

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Plauderlädchen" und "Allgemeine Würzer-Zeitung".

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal III. L. 120
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr)
= Inseratenpreis pro sechsspalige Zeitseite 18 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.
Telegraphen No. 88

Grösste Abonnentenzahl in Oestrich-Winkel und Umgebung

N. 126

Donnerstag, den 12. Oktober 1916.

67. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Weinbergsoberverwalter Semmler in Hattenheim das Verdienstkreuz in Silber zu verleihen gerucht.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

Obstbeschlagnahme.

Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegernährungsamtes wird hiermit gemäß § 3 der Verordnungen des stellvertretenden Generalinspektors und des Gouverneurs der Festung Mainz vom 15. September 1916, betreffend Beschlagnahme von Obst allgemein die Beschlagnahme für Tafeläpfel aufgehoben. Als Tafeläpfel gelten ausdrücklich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Wirtschaftsäpfel und Schätzäpfel von Tafeläpfeln bleiben nach wie vor beschlagnahmt.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

Unkauf von Heu und Stroh.

Vom Proviantamt Mainz wird fortwährend Wiesen- und Kleehu sowie Stroh aller Arten angekauft. Anlieferungen können täglich ohne vorherige Anfrage erfolgen. Waggonladungen sind an Ausgabemagazin Wiesbaden-Süd, Anschlussgleis-Schlachthof zu richten.

Rüdesheim a. Rh., den 9. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

In Abwärtung der hohen Preise für Branntwein liegt es im Interesse jedes Winzers, soweit er dazu in der Lage ist, möglichst viel Tresterbranntwein herzustellen; auch die Winzer, deren Brennapparate durch die Beschlagnahme der Kupferschüle unbrauchbar geworden sind, werden angeworben, in weitgehendstem Maße bei den bestehenden Brennereien Trester abzubrennen. Das Allgemeininteresse verlangt, daß alle zur Alkoholgewinnung brauchbaren Stoffe auch tatsächlich auf Branntwein bearbeitet werden.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß dem Verkauf von Tretern an Brennereien nichts im Wege steht, daß sogar im Gegenteil eine möglichst starke Ablieferung an diese erwünscht ist.

Kriegsausschuss für Ernährung, G. m. b. H.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Beit. Errichtung einer Lieferungsgenossenschaft für Schlosser

Nachdem der Ausschuss für Statutenberatung seine Vorarbeiten beendet hat, findet die Gründungsversammlung am

Montag, den 15. Oktober 1916, nachmittags 3 Uhr, zu Wiesbaden, im Althotel der "Wartburg", Schwabacherstraße 51, statt. Es handelt sich um die Errichtung einer Lieferungs- genossenschaft für die Schlosser der Kreis Wiesbaden Stadt und Land, Untermain, Aheingau und St. Goarshausen. Eingeladen sind alle selbständigen Schlosser der genannten fünf Kreise.

Gegenstand der Genossenschaft ist die Übernahme und Ver- teilung von Großaufträgen in Schlossarbeiten. Der mitunter- gesuchte Syndikus wird der Versammlung bewohnen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1916.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:
Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Gegen die U-Boots-Note des Verbandes.

Amerika und Dänemark lehnen ab.

England und seine Verbündeten haben mit ihrem neuesten Antritt an die Neutralen, die deutschen U-Boote außerhalb des Völkerrechts zu stellen und völlig in Acht und Bann zu stellen, bereits mehrere glatte Abfagen erhalten. Reuter muß aus Washington berichten:

Der Rat im Staatsdepartement Volk hat mitgeteilt, die Vereinigten Staaten lehnen es ab, das Verlangen des Vierverbandes anzunehmen, daß die Neutralen die Be- waffnung ihrer Häfen allen U-Booten, ob Handelschiffe oder Kriegsschiffe, verweigern sollten.

Dieses Abfagen wird in England gerade jetzt um so un- angenehmer enttäuschen, als man hoffte, die durch die englandfreundliche Presse gesuchte Heile wegen der Tätig- keit unserer U-Boote in der Nähe der amerikanischen Küste dem englischen Zweck vorpannen zu können.

Auch Dänemark gegen den Verbandsvorschlag.

Kopenhagen, 11. Oktober.

Der dänische Minister des Auswärtigen hat auf die Vierverbandsnote gegen die Zulassung von Unterseebooten in neutrale Häfen und Gewässer eine ablehnende Antwort ertheilt. Es beständen keine besonderen Regelungen für Unterseeboote, die mühten somit wie andere Schiffe be- handelt werden. Es sei die Pflicht der Neutralen, die Neutralen ihres Verhaltens im Laufe des Krieges nicht zu ändern.

Der U-Boots-Angriff völkerrechtlich zulässig?

Berlin, 11. Oktober.

In der feindlichen Presse sind über die deutschen U-Boots-Erfolge an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Vertrachtungen angestellt worden, die nicht unwiderbrochen bleiben dürfen:

Der funktentelegraphische englische Zeitungsdienst von Boldt vom 10. Oktober meldet, daß "U-53" sechs Schiffe torpedierte und in einigen Fällen versenkte". — Hierzu wird von auftändiger Stelle mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Presenordnung geführt wird, welche bestimmt, daß ein Handelschiff anabolten und nach der Untersuchung und

nachdem seine Beladung und seine Fahrgäste sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen verient werden darf.

Reuter meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr komplizierter Neutralitätsfragen befürchten, wenn U-Boote so nahe an der amerikanischen Küste operieren, daß dies einer Blockade gleichföhne. — Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, Kreuzerkrieg im offenen Meere (d. h. in einer Mindestentfernung von 3 Seemeilen = 5,556 Kilometer von der Küste) überall zu führen und daß die Hoheitsgrenzen neutraler Staaten dabei peinlich geachtet werden. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Waffenware beladene neutrale Schiffe aufgebracht würden, das Weinen der Blockade aber in der Aufbringung aller Schiffe liegt, die die blockierte feindliche Küste ansteuern oder verlassen ohne Rücksicht auf Flagge und Ladung.

Auch die Frage eines amerikanischen Blattes: "Muß unter Küste eine Basis für deutsche Unterseeboote sein?" ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von Newport durch "U-53" von dem alten Kriegsschiff aufsteigende Recht der Ergänzung von Brennstoff, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Verbringungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet werden könnten, wird kein einleitender amerikanischer Staatsbürger glauben.

In auffallendem Gegensatz zu diesen vielen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn englische Kreuzer amerikanische Häfen bewachten und vor New York z. B. so nahe an die Küste herankommen, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser der Stadt mit unbewaffnetem Auge sehen kann.

Vermutungen und Erfahrungen.

Das Aufstehen — hier ist dies Wort wördlich zu nehmen — deutscher U-Boote gleichsam vor den Toren New Yorks hat neben Überraschung und Bestürzung eine Reihe von Plänen ausgelöst, die man auf ihre Richtigkeit nicht prüfen kann, die man aber verzeichnen muß. Ein Mann der Beladung eines südamerikanischen Bersöters will bei einem der U-Boote auch ein Vorrats- schiff geben haben. Ein holländisches Blatt will sogar hierüber Genaueres wissen: Die Deutschen verfügen über unterseeische Vorratschiffe, die zu bestimmten Stunden an vorher vereinbarten Stellen mitten in der See die Kampf- unterseeboote mit allem Nötigen versiehen. Man könnte deshalb außer den ganz neuen Unterseebooten, die Vorräte für wochenlange Reisen mitzunehmen imstande sind, auch ältere Unterseeboote fern von jeder Basis operieren lassen. Das in Amerika Gerüchte verbreitet sind, wonach die Bestandteile der U-Boote in Amerika hergestellt und an einer geheimen Basis für Unterseeboote zusammengelegt worden seien, versteht sich wohl von selbst. Ähnliches ist nach Einsicht der "U-Deutschland" in Baltimore mit gleicher Bestimmtheit behauptet worden.

Verdoppelung der Seever sicherungsprämien.

Die furchtbare Erregung, die die Nachricht von dem Aufstehen deutscher U-Boote an der amerikanischen Küste an der New Yorker Börse hervorrief, hatte einen gewaltigen Kurssturz zur Folge. Die Seever sicherung für die Fahrt nach den britischen Häfen wurde in der ersten Bestürzung von 1 Prozent auf das Doppelte erhöht und dann schlie- ßlich auf das Doppelte wieder ermäßigt. Ferner wurde beschlossen, die Versicherungen für die Fahrt von den Vereinigten Staaten nach dem Panamakanal, La Plata und dem Kap der Guten Hoffnung um 20 Prozent zu erhöhen.

Für England ist alles erlaubt.

Artikel 20 des Haager Abkommens verbietet, daß ein Schiff in demselben neutralen Hafen innerhalb dreier Monate zum zweiten Male einläuft. Im Monat August 1915 haben englische Kriegsschiffe dreimal unzweckmäßig Rio de Janeiro angelauft. Während nur ein Schiff den Hafen einmal benutzt hat, haben zwei englische Kriegsschiffe zweimal, drei englische Kriegsschiffe dreimal und ein englisches Kriegsschiff sogar viermal in einem Monat den Hafen von Rio de Janeiro angelauft. Man sieht, daß die Engländer selbst rücksichtslos wie immer auch gegen das Haager Abkommen verstoßen, wo es ihnen paßt. Unter "U-53" dagegen hatte das volle Recht, Newport oder irgendwelchen anderen amerikanischen Häfen anzulaufen und dort sogar 24 bis 48 Stunden zu bleiben.

Die Auslandspolitik vor dem Reichstag.

(64. Sitzung.) CB, Berlin, 11. Oktober.

Auschaltung der U-Bootfrage abgelehnt.

Überfüllte Tribünen und ein stark besetzter Saal kennzeichneten auch die heutige erste Sitzung des Reichstags nach der Pause. Wiederum war auch der Reichskanzler mit sämtlichen Staatssekretären erschienen. Der Reichshaushaltsausschuss hatte am Abend zuvor mit 24 gegen 4 Stimmen beschlossen, dem Plenum die Ausschaltung der U-Bootfrage von den öffentlichen Behandlungen zu empfehlen. In der Sitzung des Altestenausschusses, die heute vor- mittag stattgefunden hatte, hatten die Konservativen und die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft indessen erklärt, daß sie sich diesem Beschuß nicht fügen würden; die Redner dieser beiden Fraktionen stießen am Schlusse der ersten Rednerreihe. Die Sitzung eröffnete Präsident Kaempf mit der Verlesung eines Dankschreibens des Königs von Württemberg auf einen namens des Reichstags an ihn gerichteten Glückwunsch und einer an die bayerische Abgeordnetenfamilie gerichteten Beileidskundgebung anlässlich des Ablebens ihres Präsidenten Dr. Dörfer.

Sitzungsbericht.

Auf der Tagesordnung steht ein schleuniger Antrag der Sozialarbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des gegen den Abg. Dr. Liebknecht anhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode. Vom Zentrum ist beantragt, die Sache der Geschäftsborderrichtung zu überweisen. Gegen den Widerstand der Rechten und der Nationalliberalen, die eine Kommissionserörterung nicht mehr für nötig erachten, wird demgemäß beschlossen. Es folgt der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode.

Abg. Dr. Spahn (Betr.) beantragt, den Gesetzentwurf auch in zweiter Lesung gleich anzunehmen.

Die Abg. Hanse (Soz. Arbg.) und Schütz (Soz.) bedauern, daß ein solcher Gesetzentwurf notwendig geworden sei. Unter den obwaltenden Umständen müsse er aber als Notbehelf angenommen werden.

Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Auf Antrag Dr. Spahns (Betr.) erfolgt anschließend sofort die dritte Lesung, in der der Gesetzentwurf gleichfalls einstimmig angenommen wird. Ebenso wird der Gesetzentwurf auf Verlängerung der Legislaturperiode des Elsaß-Lothringischen Landtags debattlos in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Es folgt der Gesetzentwurf zum

Schutz der Bezeichnungen "Nationalstiftung" und "Marinestiftung".

Abg. Giebel (Soz. Arbg.): Wir beantragen Kommissionserörterung. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß durch dieses Gesetz nicht die Verpflichtungen des Reiches den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gegenüber eingeschränkt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Wir beabsichtigen keineswegs, durch dieses Gesetz die Verpflichtungen des Reiches irgendehow einzuschränken. Es handelt sich lediglich um einen Namensschutz.

Abg. Bäumer (natl.) schließt sich dem Antrag auf Kommissionserörterung an, ebenso Abg. Dr. Arendt (Arb.). Der Bündnis äußert, die Kommission möge auch über Maßnahmen gegen den Missbrauch der Kriegswohlfahrtsschiffe durch gewerbliche Unternehmer und verdeckte Gruppen beraten.

Abg. Henke (Soz. Arbg.): Wir glauben nicht an die Verpflichtung des Staatssekretärs, sondern sind überzeugt, daß die Regierung das Gesetz benutzen wird, um aus dem Rechtsanspruch der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten einen Nutzen der Wohltat und Willkür der Gnade und der Begünstigung zu machen.

Präsident Dr. Kaempf rügt die vom Abg. Henke gegen den Staatssekretär gerichtete Verhülfung, er habe etwas Falsches versichert. Der Gesetzentwurf gibt an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Gerichts- stofftagegesetzes mit Rücksicht auf die Vortio-Erhöhung, wird einer Kommission überwiesen.

Der Bericht des Haushaltsausschusses.

Abg. Bäumer (natl.) als Berichterstatter: In der Kommission wurde die Kriegslage besprochen und anerkannt, daß sie alleinlich bedrohend und bedrohungsreich sei. (Beifall.) Die bewundernswerte Haltung, mit der sich der griechische König gegen die gewalttätigen Angriffe wehrte, die von dem Verband gegen Griechenlands Neutralität unternommen werden, wurde von der Kommission durchaus gewürdigt. (Beifall.) Im Aus- schluß war eine

Einigung in der Frage des U-Bootkrieges nicht zu erzielen.

Für das Plenum empfiehlt der Ausschluß, von einer Be- schreibung des U-Bootkrieges abzusehen, weil durch die Erörterung der wissenschaftlichen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Eigenheiten dem vaterländischen Interesse nicht entsprechen würde. Diese Erklärung wurde vom Ausschluß mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen. — Der Berichterstatter schließt mit dem Aussdruck der Genehmigung und des Dankes für das Ergebnis der letzten Kriegsanleihe und für die Taten unserer Krieger zu Wasser und zu Lande. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Betr.) schließt sich dem Dank für See und Flotte an. (Beifall.) Wird werden durchhalten und siegen. (Beifall.) Hindenburg hat die Lage durchaus günstig beurteilt. Das muß uns Hoffnungsvoll stimmen. Die Beleidigung des Palazzo Venezia durch Italien ist eine Verletzung des Garantievertrages gegen den heiligen Stuhl. Nachdem der Reichskanzler freie Bahn für alle Tüchtigen verheißen hat, werden Hoffnungsvoll auch die Klagen von Katholiken wegen Durchsuchung verfließen. (Beifall.)

Abg. Scheldemann (Soz.): Unsere Truppen haben an allen Fronten ihre unerschütterliche Kraft bewiesen. Auch die von Rumänien drohende Gefahr ist gebannt. Wir müssen das Verhältnis der einzelnen Nationen zueinander gerecht nicht durch brutale Gewalt, sondern durch Verträge. Es muß freilich auf beiden Seiten der Wille zu ihrer Innehaltung beobachten. Die Politik muß die Kriegsführung vor vollendete Tatsachen stellen. (Beifall b. d. Soz.) Gegenüber den Rebellen Griechenlands und Lloyd Georges, der der Reichskanzler nicht vom Frieden forehrt, so liegt man. Aber wir können vom Frieden forehren als Sprecher des deutschen Volkes und ebenso können es die wirtschaftlichen Sprecher des französischen, russischen und englischen Volkes, denn bei allen diesen Bölkern ist der Friedensvertrag ebenso stark wie bei uns. Die Franzosen wissen es nicht, ihre Senjor läßt es nicht durch, daß sie die Befreiung ihres Landes und Belgiens heute schon erreichen können, ohne einen einzigen Tropfen Blut zu vergießen. Wir

was französisch ist, soll französisch, was belgisch ist, soll belgisch, was deutsch ist, soll aber auch deutsch bleiben. (Beifall b. d. Soz.) Die übertriebenen Hoffnungen unserer Feinde werden auch bald auf das richtige Maß zurückgeführt werden. Bei unserer Nahrungsmittelversorgung sind große Fehler gemacht worden. Der größte Fehler war, daß nicht rechtzeitig alles offen gelagert wurde. Was über unsere Ver- führung und Kriegslogistik zu sagen ist, hat doch jeder erfahren. Senjor und Belagerungszustand, die nur schädlich gewirkt haben, sind völlig zusammengebrochen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Ich protestiere dagegen, daß der 70-jährige Schriftsteller Franz Mehring in Schubhaft gehalten

wird in einer Weise, die von uns nicht neu, als Friede gefangene feindliche Offiziere. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Die Kriegserklärung gegen den Reichskanzler ist nur erfolgt aus bläser Angst vor der Neuorientierung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Alle diese „unabhängigen Ausküsse“ sind irreguläre Gewaltthäufungen, die sich die höchste Gewalt annehmen, ohne die geringste Verantwortung zu tragen. Vom deutschen Volk werden die jetzt gegnerischen Völker glauben, daß es zu einem geblühten Frieden bereit ist. Sie werden aber auch erkennen, daß ein solches Volk bereit ist, sein Gebiet und die Stellung, die es vor dem Kriege unter den Völkern eingenommen hat, zu verteidigen bis zum letzten Blutstropfen. (Weiß) Wir kämpfen für das Deutschland, das werden soll. Ein Volk, ein Kampf, ein Ziel: Friede und Freiheit. (Lebh. Weiß und Händelatäischen b. d. Soz.)

Abg. Bassermann (Nat.): Während unsere Feinde triumphierend verklagen, wir warten in hoffnungslose Defensiv gebrängt, teilen unsere belbenmüttigen Truppen in Siebenbürgen und an den anderen Fronten wichtige Schlüsse aus. (Bruno) In dem glänzenden Sieg am Skagerrak zeigten sich die Früchte der Arbeit unseres Titzis. (Lebh. Zustimmung.) Wir betrachten die Kriegslage mit einem Optimismus, wohlbegründet durch das rücksichtlose Vertrauen zu unserer Heeresleitung, die verkehrt ist in dem Namen Hindenburg. (Weiß) Die wiederholten Erklärungen der Friedensbereitschaft haben dem Reichskanzler nicht das Lob, sondern den Spott des Auslandes eingetragen. Der Abg. Scheidemann überdrückt doch wohl den Friedenswillen in den Völkern Englands und Frankreichs. (Sehr richtig! b. d. Nat.) Auf die Kriegssieze will ich jetzt nicht näher eingehen, aber der Gedanke, das wir

England als Hauptfeind

anziehen müßten, hat sich mit elementarer Gewalt unseres ganzen Volkes bemächtigt. (Sehr richtig!) Die Heftstellung des Reichskanzlers, das jedes taugliche Mittel zur möglichst schnellen Vernichtung der Feinde angewandt werden muss, deckt sich mit der Ansicht meiner Freunde. Ausfälle, die die persönliche Ehre des Reichskanzlers anstreben oder seinen guten Willen angewiesen, werden von meinen politischen Freunden sehr gewilligt. Es befinden sich aber doch unter denen, die man als Kanzlerfreunde bezeichnen, wertvolle Bestandteile unseres Volkes, Männer, die sich über dem Verdacht stehen, aus anderen als vaterländischen Gesichtspunkten zu handeln (Lebh. Zustimmung). Die habsüchtigen Zustände, die gegeben sind in der Stilistik der politischen Jenisse, der Heftstellung wir fordern. (Weiß.) Die Anweisung deren Wahrheitssiehe eines Mannes, wie Titzis, müssen wir mit scharfster Entrüstung zurückweisen. (Lebh. Zustimmung.) Wir wünschen in manchen Dingen eine

Neuorientierung.

Unter Neuorientierung verstehen wir nicht nur Reformen im Reiche, sondern auch in der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten. Die Forderung: „Freie Bahn den Lüchtigen!“ haben wir schon seit langem erhoben. Sie ist jetzt um so bringender als es gilt, etwas zu schaffen für die vielen wertvollen Kräfte, die der Krieg dahingerafft hat. (Weiß) bei den Nat.)

Abg. D. Naumann (Wo.): Mit größter Freude erfüllen uns die Siege in Siebenbürgen und vor allem die Tatsache, daß reichsdeutsche Soldaten mitwirken konnten an der Befreiung der ungarischen Deutschen in Hermannstadt und Kronstadt. (Weiß) Mit Bewunderung sehen wir auch, wie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unsere Bundesgenossen treu und tapfer mit uns zusammenkämpfen. Die Lebensgemeinschaft der mitteleuropäischen Völkengenossen für die Friedenszeit ist heute noch nicht reif zur Erörterung. Heute aber schon müssen wir die aus Frankreich stammende Behauptung zurückweisen, als bedeute die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine feindliche Abteilung gegen die Augenstehenden. Nichts liegt uns ferner, als nach dem Kriege wirtschaftlich Scheidende zu errichten. (Weiß) (links.) Viel zu lange haben wir zu wenig Aufmerksamkeit angewendet für die austreibenden Nationen des Ostens, vor allem für Ungarn. Es ist unverständlich, daß der eine für den anderen stirbt, ohne daß er ihn kennt. Auch mit den Russen gilt es, nun engere Führung zu nehmen. (Auch.) (Lebh. rechts) hat gelöst, die Deutschen hätten dieses unfähige Land über die Welt gebracht und müssten dafür bestraft werden. Wie steht es denn aber in Wirklichkeit mit dem deutschen Militärstand? Einfliegende Engländer haben immer anerkannt, daß Deutschland ohne eine bedeutende Rüstung nicht existieren kann. Da der Krieg von Serbien eine Ehrenkrönung in altertümlichem Sinne des Wortes war, so konnte Österreich-Ungarn es nicht von der Gnade anderer Großmächte abhängig sein lassen, ob und in welcher Art ihm Genugtuung zuteil wurde. Der einzige mögliche Weg zum Frieden, ein direkter russisch-österreichischer Meinungsaustausch, den Deutschland mit allen Kräften anstrebt, wäre nach menschlichem Ermessens auch aussichtsreich gewesen, wenn England in Petersburg dieselbe Rolle gespielt hätte, wie Deutschland in Wien. (Kör. hörte) Die deutsche Regierung kann also in dieser Sache ein gutes Gewissen haben. Das deutsche Volk ist ein friedliches Volk gewesen und es ist es noch heute mitten im Kriege. Es ist kein Zeichen der Schwäche, darüber zu reden, daß alle kriegerischen Völker Europas nur ein Gefühl der Schamlosigkeit haben nach der Wiederkehr geordneter Verhältnisse, aber weil man uns den Frieden nicht gönnt, bleiben wir tapfer, so lange es notwendig ist und in dieser Tapferkeit sind wir einig. Das deutsche Volk will einen Frieden in Ehren.

der seine politische und wirtschaftliche Existenz sichert. In der außerordentlich warmen und ergreifenden Darstellung, die der Abg. Scheidemann von der Dringlichkeit einer politischen Neuorientierung gegeben hat, ist der einzige Punkt, in welchem ich nicht mit ihm übereinstimme, der Gedankengang, als ob unsere Auseinandersetzungen hierüber weitestgehend eine Fortsetzung der alten Kämpfe um das Herrschaftsprinzip im Staate wären. Wir lehnen es jedenfalls ab, daß unser Vertrauen zur Regierung sich darauf gründet, daß sie eine Neuorientierung versprochen hat. Nach dem Kriege kommt die Neuorientierung von selbst. Kann man es sich wirklich denken, daß unsere Soldaten sozusagen mit dem Kaiser an der Spitze durch Brandenburger Tor einziehen und daß man ihnen dann sagt: So, jetzt seid ihr wieder durch Brandenburger Tor eingezogen, jetzt bleibt daheim wieder alles wie es vorher war? Das ist eine glatte leidliche Unmöglichkeit. Wer glaubt, wir könnten wirklich erleben, daß nach dem Krieg die politischen Rechte so verteilt sind, daß wer infolge Dienstuntauglichkeit seinen Besitz weitestgehend vermeiden konnte, in politischen Rechten höher steht und daß, wer durch den Frontdienst in seinem Besitz herabsteigt, politisch degradiert ist, der mag das tun. Nun wäre es ja viel einfacher, daß dies alles nicht erst durch Kämpfe der Parteien erreicht wird, sondern daß wir unter Vorantritt des Kaisers mitten im Kriege einmal einen Tag der großen Freiwilligkeiten bekommen würden. (Stürmischer Weiß und Händelatäischen, auch auf den Tribünen.)

Abg. Graf Westarp (L.): Es gibt niemand, der nicht ein baldiges Ende des Krieges herbeiführen wollte. Den verbrecherischen Gedanken, daß jemand um eigenen Gewinn willen, eine Verlängerung des Krieges wolle, wird man im deutschen Volke nicht finden. Aber mit diesen Wünschen nach einem baldigen Frieden ist das entscheidende Wort nicht gesprochen, darüber besteht im ganzen deutschen Volke Einigkeit. Eine Ausnahme bilden nur die Herren von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die das Recht verwirkt haben, daß man erlaubt mit ihnen über solche Fragen verhandeln. Das deutsche Volk ist darum einig, daß nur ein Friede in Frage kommen kann und sollten wir noch Monate und Jahre lang darum kämpfen müssen, der die Zukunft des deutschen Landes, die Zukunft des deutschen Volkes überläßt. (Weiß) Der sozialdemokratische Parteivorstand hat in seiner Kündigung als Friedensstelle formuliert die territoriale Unvereintheit, die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschland. Das sind Ziele, denen man wohl zutun kann. (Lachen bei der Sozialdemokratischen Arbeitg.) Nur über die Mittel zur Erreichung dieser Ziele besteht Meinungs-

verschiedenheiten. Um Gegenstand zum Abg. Scheidemann muß ich sagen, es kann keine Rede davon sein, daß kein Fuß breit französischen oder belgischen Bodens unteren Feinden vorliegen ginge.

Was wir mit unserem Blute erobert haben, das halten wir fest.

(Unruhe b. d. Soz.) solange und soweit es nötig ist, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern. (Lebh. Zuf. rechts.) Unser Volk will einen schleunigen, aber auch den siegreichen Frieden. Meine Freunde und ich haben von Anfang an den Gedanken vertraten, daß die Niedertellung Englands das Hauptziel dieses Krieges sein muß. Dieser Gedanke hat mehr und mehr im Volke Verbreitung gefunden, und es kann nicht mehr gesagt werden, daß es die Auffassung irgend einer Partei oder Gruppe ist. (Sehr richtig! rechts.) Mit dem Berichtserstatter sind wir darin einverstanden, daß eine eingehende Besprechung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten des U-Boot-Krieges dem vaterländischen Interesse nicht dienlich wäre. Wir sind aber durch die Erfahrung in der Überzeugung bestärkt worden, daß die

kräftige Einsetzung unserer U-Boote

dringend notwendig ist, um uns dem Sieg über England näher zu bringen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Durch erbitterte Kämpfe über innerpolitische Fragen können wir unseren Kämpfern draußen keine Hilfe bringen. Die italienische und rumänische Kriegserklärung waren keine Erfolge unserer auswärtigen Politik. Die rücksichtende Kritik hat an sich freilich wenig Zweck, aber sie ist insofern nötig und berechtigt, als sie dazu führt, für die Fortführung der Politik bestimmte Richtlinien aufzupreisen. Nach dem Kriege wird insofern eine Neuorientierung nötig sein, als neue Aufgaben und Ziele kommen werden. Da wird man auch uns an der Arbeit finden. Freilich ist die Voraussetzung, daß dabei an den Grundzügen der Autorität und der Disziplin festgehalten wird, die sich im Kriege so glänzend bewährt. Treibereien gegen den Kanzler, wenn sie aus selbstsüchtigen oder parteipolitischen Gründen betrieben werden, lehnen auch wir ab. Nicht minder schaft aber protestieren wir gegen die Treibereien, die sich gegen den hochverdienten Schöpfer unserer Marine richten. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Abg. v. Dalem (Bv.): Auch wir verurteilen die Treibereien. Der Krieg ist für uns nichts als eine Verteidigung unseres Rechtes auf Freiheit und Entwicklung.

Abg. Haase (Bv. Arbeitg.): bleibt dabei, daß es in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben werde. Der rücksichtlose U-Bootkrieg könnte den Krieg nur verschärfen und verlängern.

Abg. David (Soz.): wendet sich gegen den Beredner. Wenn auch der Friedenswunsch allgemein ist, die Friedensbereitschaft sei nicht allgemein. Dem Kanzler müßte man zugeben, daß er sich zu sofortigem Friedensschluß nicht erst nach Erlangung weiterer militärischer Vorteile bereit erklärt habe. Wer das Gegenteil behauptet, trage nicht zur Belehrung der Friedensverhandlungen bei.

Nach sieben Stunden beendete ein Schlußantrag die Debatte, ohne daß ein Regierungsvorsteher das Wort ergreifen hätte. Das Haus vertrat sich auf morgen.

Am morgigen Donnerstag soll die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt und auch beendet werden. Vorher wird jedoch am Beginn der Donnerstag-Sitzung eine Interpellation über die Kartoffelversorgung an die Regierung gerichtet werden, die sie wahrscheinlich am Freitag beantworten wird. Am Sonnabend soll keine Plenarsitzung stattfinden, ebenso im Laufe der nächsten Woche nicht, um dem Reichshaushaltsschluss Zeit für seine Arbeiten zu lassen.

Der Weltkrieg.

Trotz ihrer schweren Verluste sehen unsere Feinde an der Somme ihre Massenangriffe fort. Mit demselben Miterfolg wie bisher. Im Osten fügten wir den Russen empfindliche Niederlagen bei. In Siebenbürgen geht es auf der ganzen Front vorwärts.

Reiche Beute bei Kronstadt.

Die Rumänen auf der ganzen Front geworfen. Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachstunden starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Antre und Somme. Sie blieben erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermundovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz. Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Kolostrow (am Stochod nordwestlich von Lüch) waren wir die Russen aus einer vorgehobenen Stellung und wiesen Gegenstoß ab. Westlich von Lüch keine Infanterietätigkeit. Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowla, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In den Karpaten sind russische Gegenangriffe vor unserer am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Bahn Budow gekehrt.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Ausritt aus dem Hargita und Barolter Gebirge in die obere und untere Ost (Alt-Tal) ist erzwingen. Beiderseits von Kronstadt (Brasso) drängen die Siegerischen Truppen den geschlagenen Rumänen nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen, außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere Verluste erlitten. Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negru mit genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Terna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Stocivit kleine Vorteile, sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Nördlich und südlich der Somme geht das blutige Ringen weiter. Außer kleinen örtlichen Raumgewinnen erreicht der Feind nichts. Die Russen halten nach den schweren Niederlagen der letzten Zeit Rübe. Die Rumänen werden weiter zurückgeworfen.

Verfolgung der geschlagenen Rumänen.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhafte Artillerietätigkeit. An der Schlachtfest nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Antre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Feuerangriffe, die aus der Linie Morval-Boudreuilés besonders trüffig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schwächer Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordwestlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsschießen in den auf Vermundovillers vorstrebenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete abschneidende Linie zurückzudrängen. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Gernmont und Bovent. Unsere Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz. Bei Brunay (südlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsbteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene. — Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feueraktivität im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Floury. Ostlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostale leistet der Feind noch zähne Widerstand. Im Goergen-Tale und nordwestlich von Barajd gab er erneut nach. Östlich von Ost-Szerecsa und weiter südlich im Alt-Tale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen 2. rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. — Unsere Flugzeuggruppe bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Konstanta.

Macedonische Front. Neben stellenweise lebhaften Feuerkämpfen kam es an der Terna, an der Ridge-Planina und in Gegend von Ljumica (westlich des Planar) zu ergebnislosen feindlichen Vorföhren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wie die Engländer angefeuert werden.

Betrunkene Angriffslosen an der Somme.

An der Westfront hat nördlich der Somme nach den riesigen Anstrengungen der Engländer und Franzosen am 7. und 8. d. Wk. die Wucht der feindlichen Angriffe nachgelassen. Trotz des starken Vorbereitungsschießens kamen die feindlichen Infanterieangriffe nicht planmäßig zur Durchführung, sondern scheiterten meist schon im deutschen Sperrfeuer. Ein Überwundungsversuch, den die Engländer spät abends am 9. Oktober plötzlich in dichten Zugkolonnen nördlich von Caucourt l'Abbé unternahmen, fand im deutschen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer ein flügiges Ende. Die Angreifer wurden buchstäblich zusammengehauen.

Die englischen Soldaten waren fast ohne Abnahme betrunken. Bei Verwundeten wurde festgestellt, daß sie stark nach Schnaps röchen und trotz leichten Verletzungen fast nicht mehr transportfähig waren.

Nach weiterer starker Vorbereitung kam es dann wieder zu Feuerangriffen, die mit Ausnahme unbedeutender Stellen überall durch Feuer oder im Nahkampf abgewichen wurden.

Frankösische Angriffe bei Vermundovillers

richteten sich nach mehrfachem stärksten Artilleriefeuer hauptsächlich gegen unsere fast völlig eingeübneten Stellungen im Raum zwischen Gernmont (fünf Kilometer nördlich von Chaulnes) und Chaulnes selbst. Unsere vordersten Linien hier wurden geräumt. Ebenso gelang es den Franzosen in die als Stützpunkt ausgebauten Häuser von Bovent, das besonders starkes Feuer auszuhalten hatte, einzudringen. Wir bezogen deshalb eine vorbereitete fürzere Linie.

U-Boots-Erfolge im Kanal.

Zu der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober hat eines unserer U-Boote im englischen Kanal fünf feindliche bzw. mit Bahnware beladene neutrale Handelschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 5576 Tonnen versenkt.

„Petit Parisien“ meldet aus Lorient: Der französische Dampfer „Blavet“ (1010 Tonnen) wurde torpediert. Die Überlebenden trafen in Lorient ein. Außer der „Blavet“ haben deutsche U-Boote in den gleichen Gewässern den Dampfer „Ierna“ (844 Tonnen) und drei andere Dampfer (4225 Tonnen) versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist größtenteils umgekommen. Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des Kohlendampfers „Cap Magellan“ (760 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet. Dazu kommt noch die Torpedierung des von Tocqueville kommenden französischen Dreimasters „Fraternité“. In derselben Gegend wurde der Dampfer „Bois Indre“ von zwei U-Booten angegriffen, konnte aber entfliehen. Lorient, befestigte Hafenstadt und großer Schiffsbauplatz, liegt an der Südküste der Bretagne. La Rochelle, Hafenstadt, weiter südlich davon an der atlantischen Westküste Frankreichs. Fécamp nördlich von Le Havre an der Kanalküste.

Norwegens große Schiffsverluste.

sammlungen des Roten Kreuzes der Mildeitaligkeit der Bevölkerung aufs wärmste empfohlen.

+ Wiesbaden, 9. Okt. Redakteur Dr. Ernst Knorte wurde in Berlin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche überfahren. Ein Auto sah ihn, als er den Platz überschreiten wollte. Der Kraftwagen fuhr ihm über den Hals und tötete ihn auf der Stelle. Auf der Unfallstelle am Zoologischen Garten konnte nur das Eintreten des Todes festgestellt werden. Der auf so bedeuerliche Art Verunglückte war hier früher bei der Wiss. Ztg. als Redakteur tätig und wurde in den Kreisen seines Berufs als liebenwürdiger und tüchtiger Journalist hochgeschätzt.

* Die älteste Agentur der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die Firma W. J. d'Harvant in Dordrecht, kann am 15. Oktober 1916 auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. 100 Jahre im Dienste des öffentlichen Verkehrs gestanden und unentwegt vorreitend sich betätigt zu haben, berechtigt zum eigenen Stolze auf diese Jubiläen und hat sicher den Dank der Gesellschaft und aller Interessenten verdient.

+ Ober-Ingelheim, 10. Okt. Die Lese der Spätrottrauben, der edelsten Trauben des Rotweinbaues, fand in unserer Gemarkung statt. Der Ertrag war ebenso wenig wie jener der Feuerburgunderrebe zufriedenstellend.

× Bingerbrück, 12. Okt. Ein hiesiges Mehlgeschäft wurde wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers auf Anordnung des Landratsamtes geschlossen.

× Aus der Rheinpfalz, 10. Okt. Die Lese der weißen Trauben ist im Gange. Mit dem Menzertrag ist man meist nicht besonders zufrieden. Die Mostgewichte stellen sich, soweit bis jetzt ermittelt wurde, auf 60—90 Grad. Geschäftlich ist nicht überall Leben. Für die 40 Liter Weißmost werden 42—52 Pf. bezahlt. Die Winzer-Genossen-

schaft Neustadt a. H. hat 1916er Portugiesermost zu 1825 Pf. die 1000 Liter verkauft. Ebenso setzte sie 1916er Wein zu 2200 Pf. ab.

* Der Rehbock im Kinderwagen. Der heizer Geyer von Langendiebach bei Hanau und der Arbeiter Mathmann von Gießen hatten beim Wildern einen Rehbock erlegt. Sie hatten eine Frau Schneider mit einem Kinderwagen in den Wald bestellt und in diesen Kinderwagen packten sie den Rehbock und setzten zwei kleine Kinder darauf. Der Hund eines Jägers stellte aber das Fuhrwerk und die Bannware kam ans Tageblatt. Das Hanauer Schöffengericht verurteilte jetzt die beiden Wilderer zu je 3 Monaten Gefängnis, die Frau Schneider wegen Beihilfe zu 14 Tagen Gefängnis.

○ Die verheimlichten Schinken. Als im vorigen Monat bei den Würzburger Meistermeistern die Bestandsaufnahme von Rauchfleisch und Dauerwurst stattfand, verheimlichte der Schweinemehger Michael Prozeller 51 gefälschte Schinken im Gewichte von 680 Pfund, von denen er 21 in seinem Hause, die übrigen im Kühlhaus des Schlachthofes hatte. Die Schinken wurden später konfisziert und Meister Prozeller stand gestern wegen dieser Verheimlichung vor dem Würzburger Schöffengericht. Auf Beifragen gab er den Preis für das Pfund Schinken auf 2 Mark an, er habe die Schinken nur für seine Kunden reservieren wollen. Andere hätten das auch gemacht, er müsse die Suppe jetzt auslöscheln. Diese Angabe bezeichnet den als Zeuge vernommene Schlachthofdirektor als unrechtig. Bei anderen Meistern sei auch Haustellung gehalten, aber nichts gesunden worden. Der Amtsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen "Pseudo-Patrioten", der an den Pranger gestellt werden müsse; er gehöre zu den inneren Feinden des Vaterlandes. Die Strafe müsse abschreckend wirken, deshalb beantragte er 1000 Pf. Geldstrafe und Eingezehrung der Schinken.

Das Urteil lautete auf 400 Pf. Geldstrafe über 40 Tage Gefängnis und Eingezehrung der Schinken. Die Charakterlosigkeit und Gewinnsucht des Angeklagten wurde in der Urteilsbegründung besonders betont.

(+) Erfreuliche Viehzunahme in Sachsen. Ein gutes Ergebnis hat die jüngste Viehzählung im Königreich Sachsen gehabt. Die Rinder haben um 25000 Stück, die Schweine sogar um 56000 Stück = 10 Prozent des Schweinestandes in der Zeit vom April bis September, zugemommen. Eine weitere Zunahme ist angesichts der guten Futtermittel erwartet.

SS Dresden, 8. Okt. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte gestern die Professorin Elise Sauer wegen falscher Angaben bei der Bestandsaufnahme zu 900 Pf. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis. Sie hatte den Besitz von 270 Pf. Zucker und 52½ Pf. Fleisch verschwiegen.

Besorgte zuerst die Bezugsscheine, bevor ihr zum Einkauf geht.

Auf der Bürgermeisterei kann sich jeder davon unterrichten, ob für die Ware, die er kaufen will, Bezugsscheine notwendig sind, und wenn dies der Fall, bekommt er welche bereitwillig erteilt und kann alsdann, wenn er im Beige des selben ist, seine Einfäufe beorgen, wo er will. Die Geschäfte dürfen Artikel, welche nur gegen Bezugsscheine abgegeben werden dürfen, nicht verkaufen und auch nicht zuladen, bevor nicht der Bezugsschein abgegeben ist und der Käufer darf dies, dem Gesetz entsprechend, auch nicht verlangen. Also im Interesse des Käufers, als wie auch der Verkäufer liegt es, daß die Bezugsscheine beim Einkauf mit gebracht werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Die großen Lieferungen Herbst-Jackenkleid



Preise: mt. 39.- mt. 45.- mt. 58.- mt. 62.- mt. 75.- mt. 85.- mt. 98.-

aus sehr zeitigen Bestellungen sind nun eingetroffen. Sie sind sehr gut ausgestattet und äußerst niedrig in den Preisen.

In reichster Auswahl und jeder Größe sind sowohl die flotten Sachen für Mädchen und Bäckische vertreten, als auch die beliebten einfachen Formen. Eine sonderbare Empfehlung verdienen die Kostüme modernster Ausführung mit Pelz-Be-

DAMEN-MODEN

Gebrüder Kaufmann
MAINZ

Schusterstrasse 47/49 und Fleischmarkt

Etwaige Änderungen werden von ersten
Kräften ausgeführt, bei voller Garantie!

Danksagung.

Für die innigen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem
und betroffenen herben Verluste, ebenso dem ver-
ehrlichen Gesang-Verein "Harmonie" für den er-
hebenden Grabgesang, dankt herzlichst

Mittelheim, den 11. Oktober 1916.

Familie Ruthmann.



Zeit ist es die höchste Zeit für den
Einkauf des Winterbedarfs
in Schuhfett; die Preise
werden höher, wenn die Saison
herankommt.

Gran muß das Schuhfett enthalten,
wenn es wasserdicht machen
soll.

Dr. Gentner

Schuhfett Tranolin und
Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuh-
fette und können prompt ge-
lieferd werden. Ebenso der be-
liebte nicht abfärbbare Sel-
bachs-Lederputz Nigrin.

Deerschuhverplatte.
Fabrikant Carl Gentner, chem. Fabrik
Göppingen (Württbg.)



Krystall-Sauger

Ersatz

transparentfarbig und weich.

Ohne Geburtsschein
erhältlich.

Stück 60 Pfennig

Mohren-Apotheke, Mainz

Schusterstr. gegenüber Tietz
Fernsprecher 4200 u. 4201.

Wieder eingetroffen:

Karte vom westl. Kriegsschauplatz

Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Karte vom Balkan- und
Orient-Kriegsschauplatz

zum Preise von 40 Pf.

zu haben im Verlag des "Rheingauer Bürgerfreund".

Schöne
Ferkel
zu verkaufen.

Auton Horn 6.,
Niedergladbach.

Eine Kelterschraube

wie neu (Stahl), für 500 bis
700 Liter sauernd, billig zu
verkaufen bei

Chr. D. Fischer,
Winkel, Hauptstraße 128.

Größere Partie

Oxhöfe

zu verkaufen.
Heinrich Herke, Oestrich.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Rob. 1 Studier-Plane 1,22cm 5.450,-

2 Cello- 1,25 500

3 Rhenania A 1,28 570

4 B 1,28 600

5 Moguntia A 1,30 660

6 B 1,30 690

7 Salom A 1,32 720

8 B 1,34 750

u. w. auf Raten ohne Rücksicht

per Monat 15—20 Mt. Kasse 5%

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Plano-Fabrik.

Gebr. 1843. Münsterstrasse 2

Mein im Brandpsad gelegenes

Wohnhaus

ist sofort zu vermieten.

Jak. Steph. Moos,

Oestrich.

Ein 18 Monate alter

Zucht-Bulle,

Simment. Kreuzung, schönes

Exemplar, hat zu verkaufen.

Joseph Gutsfreund 3,

Frel-Weinheim a. Rh.

Am Montag ist mein

Hund

(Rattenpinscher) silbergrau, ent-

laufen. Gegen Belohnung ab-

zugeben bei

Johann Gieß 8.

Stephanhausen.

Einige tüchtige

Arbeiter

stellt sofort bei hohem Lohn ein

Eltviller Malzfabrik.

Adresskarten

liefern Adam Etienne, Oestrich.